

01./02.02. Workshop: Gewaltfreie Kommunikation
10-17 Uhr
OEC 0.211

Marianne Sikor, Dipl.-Volkswirtin, Zert. Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation (CNVC), Mediatorin, Assessorin (CNVC)

Missverständnisse, Spannungen und Konflikte lassen sich im Zusammenleben von Menschen nicht vermeiden. Auch im beruflichen Kontext gehören sie zwangsläufig dazu. Bleiben Unstimmigkeiten jedoch ungelöst, beeinträchtigen sie unser Wohlbefinden und erschweren eine effektive Arbeit. Gelingt es, die hinter den Vorwürfen und scheinbar nicht zu vereinbarenden Positionen liegenden Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten ans Tagesbefördern, entsteht Verständigung. Nachhaltige, kreative Lösungen tauchen auf. Aus dem „Störenfried“ Konflikt wird ein wertvoller Indikator und eine Chance für Entwicklung. Die Gewaltfreie Kommunikation nach Dr. Marshall Rosenberg ist eine Kommunikationsmethode, die eine klare Kommunikation der eigenen Anliegen und den Aufbau von entspannten und vertrauensvollen Beziehungen durch wertschätzendes Zuhören fördert. Sie wird seit den 80er Jahren in verschiedenen Kontexten mit Erfolg angewandt, um Gewaltbereitschaft abzubauen und friedvolle Lösungen hin zu Verständigung zu unterstützen.

03.02.
16:00 Uhr
OEC 0.211

**Elternkontaktbörse Spezial:
Rassismuskritische Kindererziehung – machen wir schon ... oder?**

Sharon Dodua Otoo, Schriftstellerin, Autorin und Herausgeberin der Buchreihe „Witnessed“, aktiv in der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland

Mutter, Autorin und Aktivistin Sharon Dodua Otoo gibt ihre Antwort auf Fragen, die du immer mal stellen wolltest. Es geht dabei um ein Angebot: mit ihr in den Austausch über Privilegien, Vorurteilen und Macht zu kommen. Sie wird auch beleuchten, wie diese Themen ihr Arbeit in ihren verschiedenen Rollen – aber besonders in der als Mutter – beeinflusst. Hast du eine Frage für sie? Die kannst Du bitte gerne bis 20.12.2013 an assistenz.gleichstellung@sowi.uni-goettingen.de schicken. Sharon wird eine Auswahl der Fragen kritisch beleuchten und im Austausch mit der Gruppe eine Antwort aus ihrer Perspektive geben. Anschließend gibt es eine kleine Lesung. Alle sind willkommen!

Geschlecht – Grenzen – Gleichstellung – Gewalt

Zum vierten Mal findet die Veranstaltungsreihe im WS 2013/14 als Gemeinschaftsproduktion der Gleichstellungsbeauftragten der Sozialwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät statt. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf der Frage, welche Rolle Kommunikation bei der Zuschreibung von Geschlecht spielt und wie die Art unserer Kommunikation Grenzen festigt oder auch auflösen kann. Natürlich dürfen auch unsere Klassiker wie der Wendo-Workshop und eine Veranstaltung, die sich mit dem Themenkomplex Sexismus auseinandersetzt, nicht fehlen. Vom 9. Januar bis 3. Februar erwartet Euch also ein spannendes Programm, zu dem wir Euch herzlich einladen!

Während der Vorträge bieten wir Euch vor Ort eine Kinderbetreuung an – bringt die Kleinen einfach mit!

Für die Workshops bitten wir um Anmeldung über StudIP.

Kontakt

Gleichstellungsbüro
der Philosophischen Fakultät

Christina Durant M.A.
Tel.: 0551/39-5580

E-Mail: philogba@gwdg.de

Gleichstellungsbüro
der Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Christina Klöckner M.A.
Tel.: 0551/39-4798

E-Mail: gleichstellung@sowi.uni-goettingen.de

Infos: www.uni-goettingen.de/G-Reihe_2014



**Geschlecht
Grenzen
Gleichstellung
Gewalt**

**Veranstaltungsreihe
2014**

9. Januar bis 3. Februar

09.01. Vortrag: Sexismus: Wo, wie, was?

16:00 Uhr
VG 2.107

Sandra Klauert, M.A., Diplom Sozialarbeiterin/
-pädagogin, Social-Justice-Trainerin

Der Vortrag bietet die Möglichkeit, Geschlecht als Kategorie sozialer Ungleichheit zu begreifen. Des Weiteren widmet er sich einem Modell, um Sexismus als Diskriminierungsform verorten zu können. Angelehnt an Social-Justice-Trainings, einem US-Amerikanisches Gerechtigkeitskonzept, wird davon ausgegangen, dass Diskriminierung seine komplexe Wirkmächtigkeit und volle Entfaltung erst im Zusammenspiel von drei Ebenen erreicht: der kulturellen, der institutionellen und der individuellen. Auch Sexismus wirkt demnach durch persönliches Verhalten, Praktiken innerhalb von Institutionen als auch der kulturellen Einschreibung und unhinterfragten Reproduktion von Verhaltensweisen, Codes und Symbolen. Dem nachzuspüren und darüber zu diskutieren, soll mit dem Input möglich werden.

11./12.01. Workshop: Bewusst stark – Wendo für Anfänger*innen

10-17 Uhr
Kore e.V.

Simon*e Wörmann, Wendo-Trainer*in

Schon wieder ein saublöder Spruch, ein Nachpfeifen, ungewollter Körperkontakt! Solches Verhalten von Anderen ist für viele FrauenLesbenTrans* Alltag. Doch wie kann ich damit umgehen? Wie kann ich mich dagegen wehren?

Wendo ist eine Form der Selbstverteidigung gegen Sexismus, die die Handlungsfähigkeit gegen Übergriffe stärkt. Die eigenen Sinne zu schärfen, die eigenen Grenzen wahrzunehmen, sich zu behaupten und sich selbst zu ermächtigen sind deshalb Ziele von Wendo – stark Sein indem man sich selbst bewusst ist. Es ist kein Kampfsport, sondern vielmehr ein Präventionsprogramm, das Übergriffe und Gewalt verhindern will.

In diesem Workshop werden verschiedene Techniken der Selbstverteidigung und Selbstbehauptung erlernt und ausprobiert. Er richtet sich an FrauenLesbenTrans* ohne Vorerfahrungen. Die Kursinhalte sind so konzipiert, dass so genannte „Sportlichkeit“ keine Voraussetzung ist.

16.01. Vortrag: The T-Word – Transgender Repräsentationen in Film & Fernsehen

16:00 Uhr
OEC 1.163

Uta Scheer, M.A., Kulturanthropologin, Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Gender & Queer Studies und Critical Race Studies

In dem Vortrag werden film- und fernsehhistorische Darstellungen von transgender Menschen als auch Beispiele aus dem 21. Jahrhundert aus

US-amerikanischer Produktion vorgestellt und diskutiert. Filmhistorisch betrachtet finden sich transgender Repräsentationen in Thrillern und Komödien, aber vor allem in Horrorfilmen, in denen die geschlechtliche Uneindeutigkeit und Transgression – in der Regel von Mann zu Frau – als Garant für Monstrosität fungierte. In dem Film *Boys Don't Cry* (1999) und in der TV-Serie *The L Word* (2004-2009) fanden erstmals – in der Trans-Community umstrittene – Darstellungen von Female to Male-Transgender weltweite Beachtung. Distanzieren sich gegenwärtige mediale transgender Repräsentationen von den vorherigen, in denen Transgender meistens als streng von den anderen Charakteren und vom Publikum getrennte Objekte der Furcht, der Lächerlichkeit, des Hasses und des Mitleids porträtiert wurden?

22.01. Vortrag: Antisemitismus und Geschlecht

16:00 Uhr
OEC 0.211

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin

Unterzieht man sich der unerfreulichen Übung, sich antisemitische Bilder oder Karikaturen aus der klassischen Phase des modernen Antisemitismus zu vergegenwärtigen, so fällt sofort deren in hohem Maße geschlechtliche Aufladung ins Auge. Erstaunlicherweise hat sich die historische Forschung bislang jedoch kaum mit diesem so offensichtlichen Konnex zwischen Antisemitismus und Geschlechterbildern beschäftigt. Beides, eine Kenntnis der Geschichte des Antisemitismus wie auch der Genese der bürgerlichen Geschlechterbilder sind jedoch für ein Verständnis der Moderne unerlässlich. Aus dieser Perspektive, so möchte ich darlegen, sind Antisemitismus und Misogynie eng verzahnte Ausdrucksformern der antimodernen Vision einer klar begrenzten und hierarchisch strukturierten Gesellschaft.

Vortrag: Queerfeministische Webpartizipation – Eine demokratische Teilhabe?

23.01.
16:00 Uhr
OEC 0.211

Deborah Schmidt, M.A. Politikwissenschaft, Graphik u. Malerei, Friedens- u. Konfliktforschung

Das Internet hat sich zu einem der wichtigsten globalen Medien entwickelt, in dem Frauen* bzw. Queerfeminist_innen sich austauschen, vernetzen, publizieren und sich organisieren. Mit dem Aufkommen des Web 2.0 entstand eine breite Diskussion, um demokratische Partizipation im Internet.

Diese Diskussion hält bis heute an und es stellen sich immer wieder Fragen nach Transparenz und Zugänglichkeit. Können Frauen* heute beispielsweise wirklich gleichberechtigt partizipieren und welche Möglichkeiten der Partizipation gibt es für sie? In meinem Vortrag möchte ich einige Beispiele queerfeministischer Partizipation im Web 2.0 vorstellen und dabei gleichzeitig aufzeigen, mit welchen Widersprüchen und Machtmechanismen queerfeministische Medienmacher_innen im virtuellen Netz konfrontiert sind.

24./25.01. Workshop: Kommunikation und Geschlecht

16:00 Uhr
KWZ 0.603/4

Dr. Anett Hermann, Systemische Coach, Lehrbeauftragte im Bereich Gender und Diversitätsmanagement an der WU Wien, Organisations- und Managementberatung

Kommunikation ist vielschichtig. Die Art und Weise wie wir miteinander kommunizieren ist gesellschaftlich geprägt und unterliegt einem ständigen Wandel. Die Lautstärke in der gesprochen wird, die eingesetzten Gesten, Körperhaltungen, Blicke und Gesprächsstrategien unterliegen u.a. geschlechtsspezifischen Normierungen. Ein bewusster und strategischer Umgang mit Kommunikationsformen und -techniken erweitert den eigenen Handlungsspielraum und die eigene soziale Kompetenz. In diesem Workshop können Credits für den Schlüsselkompetenzbereich erworben werden.

30.01. Vortrag: Sprache und die Gewalt der Zweigeschlechtlichkeit – Überlegungen zu einem umkämpften Terrain

16:00 Uhr
OEC 0.211

Dr. Uta Schirmer, Soziologin mit den Schwerpunkten Soziologie der Geschlechterverhältnisse und Queer & Transgender Studies

Die Wirkmächtigkeit und Stabilität einer strikt zweigeschlechtlichen Ordnung wird auch sprachlich erzeugt. Im alltäglichen Sprechen wird die unhinterfragte Selbstverständlichkeit der herkömmlichen zwei Geschlechter abgesichert, während Wünsche und Existenzweisen, die in dieser Ordnung nicht aufgehen, unbenennbar bleiben oder aber als Abweichungen markiert werden, oft in verletzender Weise. Diese implizite Gewaltförmigkeit der Sprache macht sie zugleich zum umkämpften Terrain. Insbesondere trans*-queere Bewegungen werfen durch ihre Sprachpolitiken, etwa durch subversive Wiederaneignungen verletzender Begriffe und kollektive Neuschöpfungen, Fragen auf, denen in diesem Vortrag nachgegangen werden soll: (Wie) ist ein Sprechen möglich, das die Gewalt der Verhältnisse vielleicht nicht aufheben, sie aber durchkreuzen und anders thematisierbar machen kann? Wie kann die Hervorbringung und Anerkennung alternativer geschlechtlicher Existenzweisen auch sprachlich vorangetrieben werden?